

Berliner Tageblatt
erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags...



Der Abonnements-Preis
besteht mit dem Wochenspiegel, dem 'Berliner Wochenblatt'...

Berliner Tageblatt.

Nr. 491. Berlin, Donnerstag, den 20. Oktober 1881. X. Jahrgang.

Abonnements für die Monate November u. December
auf das 'Berliner Tageblatt' mit seinen 3 werthvollen Blättern...

3 Mark 50 Pf.

Ein Roman-Heftchen des nächsten Monats beginnt
'Ein neuer Ahasver' von Fritz Mantzner.

Dieser erste größere Roman des bekannten Verfassers
'Nach berühmten Mustern' ist dem bewegten Treiben
unserer Tage entnommen und schildert mit scharfer Satyre...

Expedition des 'Berliner Tageblatt',
S.W. Jerusalemstraße 48.

Gambetta's Aelterklärung.

Inser Ww.-Korrespondent schreibt aus Paris, vom 17. Oktober:
Gewisse Dinge werden schreidlich dumme, wenn sie nicht derenthalb
geschickelt wären. Gewisse andere Dinge wieder wären ganz und gar
unbedeutend, wenn sie nicht verdammt gefährlich wären...

Das Kind.

Novelle von Max Ring.
(13. Fortsetzung.)

Die Nachricht von dem plötzlichen Ableben der Geheimrätin
Höller an ihrem Hochzeitstag erregte ein ungemessenes Aufsehen und
übte das Tagesgespräch der ganzen Stadt. Man bemerkte die
wenig gekannte Töchter, noch mehr den unglücklichen Mann und
ihre arme Mutter.

agigte und tief. Er fuhr blitzschnell in die Höhe und stieß den
rechten Arm in die Luft; seine Augen starrten und das 'il ira!'
zuckte wie ein Blitz in den Saal.

Sie werden nun sagen, daß der betreffende Jüngling ein un-
schätzbarer Narr sei. Bedenken Sie aber, daß diese Kommanorden
in der Kouffe Michel, die da oben in ihrem schwarzen Gewande
feierlich wie eine Prophetin die Worte erteilt, eine Heilige seien, und
daß sie ihr auffs Wort glauben. Nun stellt diese Marie Et. Erz-
zelen den Herrn Kammerpräsidenten als das inausste aller Unge-
heuer her, als Dieb und Mörder, als die Schande Frankreichs,
als den Urheber aller Uebel. 'Ich glaube Recht zu haben,
wenn ich sage, daß die Haut des Herrn Kammerpräsidenten mir
unter solchen Umständen ein wenig auf dem Spiele zu stehen
scheint. Politisch: Worde sind fast immer von obstrukten Fanatikern
ausgeführt worden. Ich sehe ihn noch vor mir, den beiden Pio
Frezza, auf der Festung für einen Feind des Vaterlandes halte.
Ich denke, hier liegt die Analogie auf der Hand. Ich kann mir
den Vorwurf, den ich gestern 'il ira!' schreien hörte, ganz gut als
Mörder Gambettas auf der Anklagebank denken.

Freilich ist der 'Mörder von Cahors' ein sehr vorsichtiger Herr.
Nun steht ihn nie auf der Strafe. Er geht, wie es scheint, nur
in auf abgeschlossenen Gärten und Parks spazieren und haßt sonst
hinter dem Gehege einer zahlreicheren Dienerschaft, im Innern von
Palästen und Villen. Ich glaube, daß diese Vorsicht sehr wohl
angegriffen ist, daß sie hoffentlich bald durchreichen wird, meine Be-
fürchtungen zu demüthigen. Aber Mörder versehen es, sich den
Weg zu ihren Opfern zu bahnen...

Unter Meeing tagt im Troitz-Bauhall, Rue de la Donane, in
der Nähe der Place de la Republique, auf welcher loeben an der
Errichtung einer großen Statue der Republik gearbeitet wird; früher
hieß der Platz Chateau d'eau und unter diesem Namen wird er
vielen Leuten bekannt sein. Das Troitz-Bauhall ist ein Bal-
Mabille niedriger Sorte und als solcher verurtheilt genug. Man er-
innert sich noch, daß Gambetta in bestimmten Lokale dem großen
Banker der Pariser Marchands de vin präsidirte. Geht hin in
alle Lande, sagte er ihnen, und lehret, was ich euch gelehrt habe —
dann die Anekdote gehört mit den Handlungsbildenden zu den
Aposteln des Meisters, der damals noch vom Glanze der Populär-
keit umflossen war. Seitler haben wir Charonne erlebt und gekern
hört vor währendem Besatz bei den Namen 'Bandit' und
'Mörder', an derselben Stelle, wo vor wenigen Monaten
bei dem Namen 'großer Bürger' endloser Jubel den schübigen

Umfißt die Leitung der Wirtschaft und die nötigen Vorbereitungen
zu dem Beichensgegenstand.

Unter heißen Thränen der tiefsten Trauer und schmerzhaftester
Reue legte sie die Töchter in den Sarg, den sie mit frischen Blumen
schmückte. Ailes Häß war aus ihrem Dagen geschwunden und gern
hätte sie mit ihrem Verblut das Leben der Dahingeshiedenen zu-
rückgekauft.

Nach hatte sie nicht den Geheimrath gesehen, der für Niemand
zu sprechen war. Sie ätzte vor der Begegnung mit ihm, vor
seinem Borwinken, vor dem Ausdruck seines gerechten Schmerzes,
aber sie durfte ihn nicht in seiner augenschuldigen Noth verlassen
und wollte Alles dulden und ertragen um feinerwillen.

Als der Fächer kam, um den Sargdeckel zuzunageln, erwachte
erst der Geheimrath aus seiner dumpfen Betäubung, von den dröh-
nenden Hammer schlägen aufgeweckt. Nachdem er einige Augenblicke
aufgehört, erhob er sich mühsam und schwante nach dem Todens-
zimmer, dessen Fenster offen stand.

Ohne Christine anzusehen, als ob er sie nicht erkannt hätte,
näherete er sich dem Sarg wie ein Nachkommling, von einer unüber-
sehblichen Gewalt fortgezogen.

'Ich will sie nur noch einmal sehen,' sagte er mit schwacher,
tonloser Stimme.

Auf sein Gebieth wurde der nur leicht aufgelegte Deckel wieder
abgenommen. Er blickte sich über die Leiche und leerte mit sanfter
regnen Augen in das bleiche Gesicht der Toten, deren milde, schone
Züge von dem goldenen Licht der untergehenden Sonne verklärt
wurden, daß sie einer Heiligen, einer jeligen Martyrerin gleich.

Bei diesem Anblick brach er schluchzend zusammen, erdrückt von
der furchtbaren Last seiner Schuld.

'Wahns, Wahns!' rief er laut, als ob er sie mit seinem Schmer-
zschreie aus ihrem Todeschlaf erwecken wollte.

Zunehmender der Vorstadt-Deimonde erfüllt hatte. Nothe Fahnen
schwanden heute den Tanzplatz, sie tragen die Aufschrift:
à Bonapart und auf der Tribüne des Richters, wo damals der
Meister wußten seinen Getreuen, zwischen Freisen, Floquet und
Spuller gestohlet hatte, figurirt heute das Bureau des Meetings,
präsidiert vom General Gubez, dessen Stimme, ein furchtbar ein-
schneidendes, flugendes Gebell, sich unerbittlich dazu eignet
würde, die Todesurtheile der nächsten Kommanne zu
verkünden.

Der General hält zunächst eine kleine Ansprache über die Wich-
tigkeit der in Szene gesetzten Demonstration. Das Volk von Paris
ist verammelt, die Verräther zu richten. In dieser Ansprache kommt
auch Bismarck vor, dem man vor wenigen Tagen Frankreich zu
Füssen gelegt habe — Anspielung auf die mühselige Entrenne in
Bargin. Dann verliest der Präsident enthusiastische Zustimmungsb-
riefe und Telegramme der revolutionären Klubs von Marseille,
Grenoble, Rheims, Nizza, Gibeuf, Lyon, Narbonne u. s. w.

Der erste Redner sagt, die gegenwärtige Korruption sei ein Geb-
theil des Kaiserreichs. Wie zu Napoleons Zeiten lehre jetzt Gamba-
tetta: große Magen und kleine Gemissen. Das Volk dürft nach
Gerechtigkeit, es will nicht, daß sich gewisse standalbe Vermögen
jeder Kontrolle entziehen. Ein zweiter Redner, der keine Rede,
oder einigen Humor besitzt, konstatirt, daß etwa 4000 Personen ver-
ammelt sind. Das Evangelium nach Saint Leon (Gambetta)
wird morgen freilich sagen, es seien nur einige Duzend 'betrummte
Skaven' da gewesen und ebensoviele einfühlige Arbeiter! Wer
legt noch nach den Urlassen der unethischen Expedition fragt, der
ludt die Sonne am hellen Mittag und der Latrone. Redner er-
zählt den ganzen Hergang des unethischen Krieges und beniet den-
selben natürlich in Sinne Napoleons als schimpfliche Gelpolstern.
Ein dritter Redner nimmt Gambetta speziel ans Korn.
Er habe 1871 einen Armeelieferanten, der dann als Dieb bestraft
wurde, durch ein eigenhändiges Schreiben empfangen; er habe sän-
nliche Lieferanten, so oft sie in Schwierigkeiten kamen, durch seine
Intervention regelmäßig gerettet. Kann man diesen Minder nicht
persönlich verantwortlich machen? Ah, da ist Licht abgeholt!
Unter riesigem Applaus verliest der Redner eine Resolution des
Inhalts, das Recht der Insurrektion des Volkes sei unantastbar,
wenn die Kammer es verweigere, Gambetta und seine Helfers-
helfer, die Minister, in Anklagestand zu versetzen, wegen Un-
terthätigkeit, Veruntreuung u. s. w. Gambetta und die Minister müssen
hors la loi (in die Acht) erklärt werden.

Die Köpfe erhitzen sich. Es ist Zeit, daß die Propheete er-
scheint; da ist sie fast schon, die edle Louise. Doch, was muß
ich lehen? Sie ist fast geworden, beim Heuß! Ihre rothen Wangen
sind ein gut Theil volter; die Worgedanken, welche die Baby Mac-

einem plötzlichen Schwindel ergriffen, so daß er den Arm der zu
seiner Hilfe eilenden Christine ergreifen mußte, um nicht umzufallen.

Auf sie gestützt, ließ er sich von ihr wie ein willenloses Kind
nach seinem Zimmer führen, wo er erschöpft und von seinem Schmerz
überwältigt, auf das Lager sank und in einen unruhigen, von wil-
den, schweren Träumen gestörten Schlafzustand versank.

Im Schlafe glaubte er noch immer die dröhnenden Hammer-
schläge zu hören, mit denen der Hölzer den Deckel des Sarges
schloß. Mehrmals fuhr er erschrocken auf und hielt sich dabei
Düren zu, da ihm der eingebildete Ton eine unbeschreibliche, nervöse
Pein verursachte.

Als der Geheimrath am nächsten Morgen erwachte, lagerte eine
bielene Schwere in seinen Gliedern, eine Centnerlast auf seinem
Gehirn. Sein Kopf war so schwer, daß er ihn kaum zu heben
vermochte und sein ganzer Körper schmerzte ihn. Er glaubte, er-
scheiden zu müssen, wenn er nicht das Fenster öffnete.

Es war ein wunderlicher Traum; ihm aber kam die ganze Welt
dunkel vor, wie in einen schwarzen Fing gehüllt.

Das helle Licht des Tages schmerzte ihn, der Anblick der Natur
that ihm weh; er konnte es nicht begreifen, daß die Sonne schien,
daß die Welt ihren gewohnten Gang ging, als ob nichts geschehen
wäre, daß die Menschen auf der Straße ihre Geschäfte wie sonst
besorgten, daß die Kinder lachten und die vorübergehenden Sten-
danten ihn ebererbietig grüßten.

Wohin er blickte, sah er nur das Bild der Toten, verfolgte
ihn die Erinnerung an seine Schuld, bedrängten ihn die Bormürze
seines Gewissens, zerß der Gedanke an die trostlose Mutter das
grünste Ders. Er kam sich wie der verurtheilte Verbrecher vor,
als ob er seine eigene Front gemohet und sein Leben vernichtet hätte.

In düstere Verzweiflung versunken, hörte er nicht das leise
Klopfen an der verschlossenen Thür. Erst als sich das Pochen
lauter wiederholte und eine bekannte Stimme seinen Namen rief,
entschloß er sich widerwillig, die Thür zu öffnen, entriß aber die
unvollkommene Eiderung.